

Ein Koffer voller Geld

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 1989 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Ein Koffer voller Geld spielt die Hauptrolle in diesem Stück. Es geht um einen Gaunerstreich, bei dem eine halbe Million geklaut wurde. Dem Publikum ist von der ersten Szene an bekannt, wer der Täter ist. Unwissend sind nur die übrigen Mitspieler, die aber im Laufe der Handlung mehr und mehr den Durchblick erhalten. Der fragliche Geldkoffer wird, wie könnte es anders sein, dem Gauner von anderen Gaunern abgejagt. Er wird vertauscht, verwechselt, umgefüllt, von der Polizei sichergestellt und wieder geklaut. Ein zweiter Koffer mit Filmgeld für einen Kriminalfilm spielt dabei auch eine Rolle. Der wirkliche Bankräuber, der sich als Pater verkleidet und im "Weißen Hirschen" einmietet, macht sich zwar immer wieder selbst verdächtig, wird aber von den einfältigen Mitspielern nie erkannt.

Frau von Mühlberg ist auch nicht das, was sie vorgibt. Sie begaunert ihre Mitmenschen und mit Hilfe ihrer hübschen Nichte nimmt sie die Männer aus.

Für sehr viele Lacher sorgen die Wirtin vom "Hirschen" und der Wirt vom "Ochsen", die scheinbar einen Konkurrenzkampf bis aufs Messer führen, letztendlich aber ihre beiden Gasthäuser zusammenlegen.

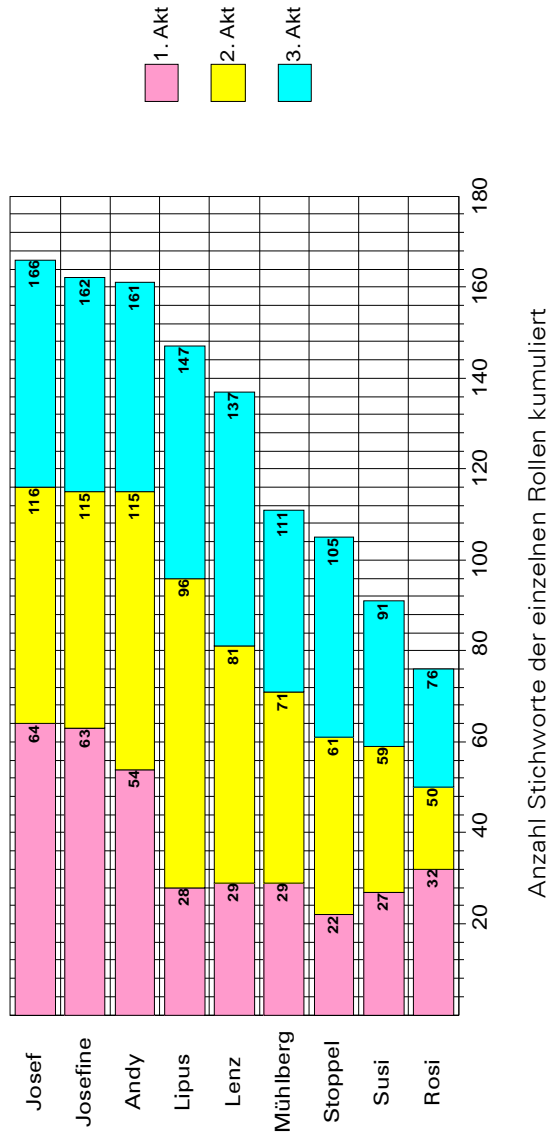
Mißverständnisse gibt es wegen angeblichem Gruppensex, besonders aber, weil der einfältige Dorfpolizist überhaupt nicht durchblickt. Er verdächtigt alles und jeden und ist schnell mit Verhaftungen bei der Hand. So werden zwar manchmal echte Gauner verhaftet, aber wegen der falschen Delikte.

Alles in allem ist dies ein Schwank (fast schon eine Posse), der aus Mißverständnissen, Verwechslungen, witzigen Dialogen und deftigen Streitereien seine Wirkung bezieht.

Der "Kriminalfall" gibt zwar den Rahmen für die Handlung ab, eine Kriminalkomödie ist es aber im eigentlichen Sinne nicht.

Ein Koffer voller Geld

Schwank in drei Akten
von **Wilfried Reinhr**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Lipus als Pater verkleideter Bankräuber
 Josefine Hirsch Wirtin "Zum weißen Hirschen"
 Josef Weinstein Wirt "Zum roten Ochsen"
 Andreas Weinstein sein Sohn
 Rosi Nachbarsmädel
 Elisabeth von Mühlberg Hochstaplerin
 Susi ihre Nichte
 Lenz Filmrequisiteur
 Stoppel vertrottelter Dorfpolizist

Spieldauer ca. 125 Minuten

Bühnenbild

Vom Zuschauerraum gesehen auf der rechten Bühnenseite die Fassade des Gasthauses "Zum weißen Hirsch" mit Haustür und einem Fenster, das zum Öffnen sein muß. Blumenkasten und in die Bühne ragendes Wirtshausschild spielen eine Rolle. Vor dem Haus Tisch und Bank. Auf der gegenüberliegenden Seite die Fassade des "Roten Ochsen". Auch hier Tür, Fenster und Schild, zusätzlich aber ein Verschlag, nach außen zu öffnen, durch den Koffer durchgereicht werden können. Dieser kann auch über Türhöhe angebracht sein. Beide Wirtshausschilder müssen abnehmbar sein. Die Bühnenrückseite bildet eine mannshohe Mauer, Hecke oder Zaun, in der Mitte ein Durchgang, evtl. mit einer Art Gartentür. Hinter dem Abschluß blickt man in die Landschaft, auf ein Gebäude oder ähnliches.

1. Akt

1. Auftritt

Lipus

Das Bühnenbild liegt im Dämmerlicht. Von hinten kommt Lipus mit zwei Koffern. Über dem Gesicht eine "Bankräubermütze" (Strumpf oder Strickmütze mit Sehslitzen.) Er schleicht vorsichtig über die Bühne, sich immer wieder sichernd umblickend. Die Koffer stellt er vor dem linken Tisch ab, hebt einen davon auf den Tisch und „öffnet ihn. Er schleicht zur linken und rechten Tür und lauscht. (Das Licht wird langsam heller.) Nachdem sich nichts regt, nimmt er die Maske ab. Dann ein Griff in den Koffer. Man sieht eine größere Menge Geldscheine. Er vollführt Freudensprünge, legt das Geld liebevoll zurück und schließt den Koffer. Sichtlich erfreut reibt er sich die Hände. Sich umblickend sucht er ein Versteck und findet in der hinteren linken Ecke über Kopfhöhe die Holztüre zu einem Verschlag (Heuschober oder ähnliches). Er steigt auf einen Stuhl, begutachtet das Versteck und schiebt den Koffer mit dem Geld hinein. Immer noch vorsichtig nimmt er nun den zweiten Koffer auf den Tisch. Aus diesem kommen Priesterkleider zum Vorschein. Dies kann eine Soutane sein oder eine Kutte, wie sie Mönche tragen. In jedem Fall sollte sie, wegen der Demaskierung in der Schlußzene, leicht und schnell über den Kopf auszuziehen sein. Die im Text verwendete Anrede "Herr Pfarrer" könnte auch in "Pater" umgewandelt werden. Auf offener Bühne zieht er die mitgebrachte Kleidung über. Nachdem die Verwandlung fertig ist und die alten Kleider im Koffer verstaut sind, geht er erneut zur hinteren Tür, um sodann als "neuer Mensch" aufzutreten.

2. Auftritt

Lipus, Josefine, Weinstein

Lipus ist bis zur Mitte vorgekommen. Von links kommt Weinstein.

Weinstein: Morgen!

Lipus *würdevoll:* Einen schönen guten Morgen, mein Sohn.

Weinstein *betrachtet Lipus aufmerksam, dann recht grob:* Suchen Sie vielleicht ein Zimmer?

Lipus: Allerdings! Ich suche ein ruhiges, verstecktes, kleines Zimmer, wo ich meinen geistigen Forschungen nachgehen kann.

Inzwischen ist Josefine von rechts gekommen.

Josefine: Ein Zimmer, in dem Sie ungestört sind, werden Sie im "Roten Ochsen" niemals finden.

Weinstein *aufbrausend:* Halt dich da raus, alte Jungfer. Ich habe den Herrn Pfarrer zuerst gesehen.

Lipus *guckt zwischen den Streitenden hin und her.*

Josefine: Nur keine Aufregung, alter Grobian, ich will dir den Herrn Geistlichen Rat nicht ausspannen. *Zu Lipus:* Wenn Sie aber wirklich ein ruhiges Zimmer suchen, dann empfehle ich Ihnen den "Weißen Hirschen". Dort drüben, im "Ochsen", werden Sie keine Ruhe finden, da tobt nämlich den ganzen Tag so ein Grobian umher, der alle Gäste vertriebt.

Weinstein: Das ist Verleumdung. Bei mir ist es ruhiger als in einem stillen Kerker.

Lipus *zuckt sichtlich zusammen.*

Josefine: Und bei mir ist eine himmlische Stille wie im Paradies.

Lipus: Ja, dann werde ich doch lieber in den "Weißen..."

Weinstein: Nix weiß, er reißt den Koffer an sich. Rot ist die Farbe. Im "Roten Ochsen" werden Sie wohnen. *Damit geht er mit dem Koffer auf seine Tür zu.*

Josefine *hinterherrennend, reißt den Koffer an sich:* Im "Weißen Hirschen" wird der Herr Pfarrer wohnen, verstanden. *Zu Lipus:* Kommen Sie, Hochwürden, ich werde Ihnen eine ruhige, versteckte Stube zeigen. Sie werden sich wohl fühlen im "Hirschen".

Damit gehen Lipus und Josefine rechts ab.

3. Auftritt Weinstein, Andy

Weinstein bleibt verdattert stehen und blickt den beiden mit offenem Mund nach. Von rechts kommt sein Sohn Andreas.

Andy: Papa, warum stehst du da wie eine Salzsäule?

Weinstein: Frag nicht so dumm. Die Hexe hat uns schon wieder einen Gast vor der Nase weggeschnappt.

Andy: Wundert es dich? - Sie hat halt schönere Augen als du.

Weinstein: Dummes Gerede. Sie kocht auch nur mit Wasser.

Andy: Aber eines ist klar, wenn bei uns nichts geschieht, dann können wir den „Roten Ochsen“ bald dicht machen.

Weinstein: Das weiß ich auch, aber wenn die alte Jungfer uns auch jeden Gast vor der Nase weg schnappt. *Damit wendet er sich zum Haus.*

Andy: Ich werde ihr mal die Zähne zeigen

Weinstein: Wer nicht beißen kann, sollte auch nicht die Zähne zeigen. *Rechts ab.*

Andy *sinnierend:* Er hat ja recht! Zähne zeigen wird auch wenig nützen. Wir müßten uns halt mit ihr vertragen. Wir könnten die besten Gast-

häuser weit und breit haben, wenn sich die zwei nicht wie die kleinen Kinder benehmen würden. Statt ständig zu streiten, müßten wir eine Interessengemeinschaft gründen. *Er blickt von Haus zu Haus: "Weißer Hirsch" - "Roter Ochse".* Ja, wir müßten aus beiden Häusern ein Spitzenlokal machen, einen "Rotweißen Ochsenhirschen".

4. Auftritt Andy, Rosi

Rosi ist schon während des Selbstgespräches von Andy von hinten gekommen. Im Arm hält sie einen Korb mit Obst und Gemüse. Den letzten Teil von Andys Selbstgespräch hört sie noch mit.

Rosi: Gar nicht so schlecht, deine Idee!

Andy *schrickt zusammen:* Ach, Rosi, du bist es.

Rosi: Warum schaust du so bedeppt drein?

Andy: Dazu hab ich allen Grund. Mit dem "Roten Ochsen" geht es zusehends bergab. Gerade hat uns die Hirschin wieder einen Gast vor der Nase weggeschnappt. Einen Geistlichen sogar.

Rosi: In den "Roten Ochsen" gehört halt eine Frau. So eine Männerwirtschaft, das taugt doch nichts.

Andy: Das weiß ich auch, aber glaubst du, mein Vater würde noch einmal heiraten?

Rosi: Warum sollte denn dein Vater heiraten?

Andy: Na, damit eine Frau ins Haus kommt.

Rosi *lacht lauthals:* Ja, wenn du so denkst, dann wird wahrscheinlich nie eine Frau in euer Haus kommen. Ich meine, du solltest schon einmal selber ans heiraten denken.

Andy: Dran denken tu ich schon. Aber wo soll ich eine hernehmen. Wer will denn schon in den "Roten Ochsen" einheiraten.

Rosi *himmelt ihn an.* Man muß merken, daß sie in Andy verknallt ist

Andy *nachdenklich:* Ja, wenn ich einmal im Lotto gewinnen würde, oder in der Lotterie. Weißt du, ich möchte auch einmal reich sein.

Rosi: Ach, ein Reicher, das ist auch nur ein Armer mit viel Geld. - Spielst du denn überhaupt in der Lotterie?

Andy: Ich hab ja nicht einmal den Einsatz für das Spiel.

Rosi: Dann brauchst du auch nicht auf einen Gewinn zu warten.

Andy: Man müßte ganz einfach mal eine Bank ausrauben. Da liegt das Geld in Bergen herum.

Rosi *lachend:* Dazu hättest du doch nie den Mut.

Andy: Sag das nicht so laut. Ich wäre sehr wohl imstande eine Bank auszurauben.

Rosi: Na denn mal zu. Sie lacht wieder. Iß aber vorher noch tüchtig, damit du die Geldsäcke auch abtransportieren kannst - und vor allem - laß dich nicht erwischen, sonst kannst du deine Hochzeit im Gefängnis feiern.

Andy: Ja, ja, spotte du nur. Du weißt ja nicht, wie mir zumute ist. Da bist du Erbe eines so stolzen Lokals, und dann ist es total heruntergewirtschaftet.

Rosi: Du brauchst halt eine Frau, die dich so nimmt, wie du bist und mit dem, was du hast. Außerdem, so arm wie du tust, bist du nun auch wieder nicht. Das Haus, das Grundstück, das hat doch auch seinen Wert.

Andy: Da kann ich aber nicht hineinbeißen.

Rosi: Zu beißen hab ich was für euch. Hier, mit einem Gruß von meiner Mutter. Alles aus unserem eigenen Garten.

Andy: Ich dank dir schön, **Rosi**.

5. Auftritt

Andy, Rosi , Weinstein

Weinstein *kommt jetzt von links.*

Weinstein: Andreas, ich hab die Lösung! *Er sieht Rosi:* Tag **Rosi**, na, was machst du hier?

Andy: Sie hat uns was aus ihrem Garten gebracht.

Weinstein *greift in den Korb:* Vertrocknetes Gemüse?

Andy: Papa! Kannst du dich denn überhaupt nicht benehmen?

Weinstein: Natürlich kann ich mich benehmen, ich mache nur selten Gebrauch davon.

Andy: Ein Dankeschön hättest du ja wenigstens mal über die Lippen bringen können.

Rosi: Laß doch, Andy. Ich weiß doch, daß er es nicht böse meint.

Weinstein *schaut nochmals in den Korb und nimmt einiges heraus:* Also, ich dank dir, Rosi. *Er hält eine große Mohrrübe in der Hand:* Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sonst wäre er ein armes Schwein. *Damit beißt er kräftig in die Möhre.*

Rosi *lacht:* Aber jetzt muß ich gehen. Meine Mutter wird schon ungeduldig auf mich warten. Es gibt eine Menge Arbeit zuhause.

Weinstein: Laß dich nicht aufhalten. Ich hab auch eine wichtige Arbeit vor.

Rosi *im Abgehen*: Auf ein andermal, Andy.

Andy *winkt ihr nach*.

Weinstein: Und du könntest dich auch an die Arbeit machen. In der Küche steht noch das Geschirr von der ganzen letzten Woche. Wenn Gäste kommen, haben wir nicht mal mehr eine Tasse anzubieten.

Andy: Woher sollen wir denn Gäste bekommen? Seit Monaten war kein einziger mehr in unserm Lokal.

Weinstein: Laß das mal meine Sorge sein. Ich habe schon eine glänzende Idee, die ich gleich in die Tat umsetzen werde. Aber du machst dich jetzt in die Küche, marsch, marsch.

Andy *murrend*: Was wird das schon für eine Idee sein? Damit geht er links ab.

Weinstein *blickt sich um und lauscht auch an der rechten Tür. Dann holt er von links eine Stehleiter und hängt sein Gasthauusschild "Roter Ochse" ab. Dann hängt er auf der anderen Seite das Schild "Weißer Hirsch" ab und ersetzt es durch "Roter Ochse". Das Schild "Weißer Hirsch" bringt er dann über seiner eigenen Tür an. Er stellt die Leiter weg, betrachtet sein Werk und reibt sich erfreut die Hände. Dann geht er ins Haus.*

6. Auftritt

Rosi, Andy

Rosi *kommt von hinten zurück und ruft vor dem "Roten Ochsen" nach Andy*.

Rosi: Andy!

Andy *kommt mit Küchenschürze, Teller und Trockentuch heraus*: Was gibt's, hast du was vergessen?

Rosi: Ich wollte dich nur bitten, keine Dummheiten zu machen.

Andy: Was für Dummheiten denn?

Rosi: Na, eine Bank überfallen oder so etwas Verrücktes.

Andy: Du machst dir ja Sorgen um mich.

Rosi: Allerdings. Du könntest so dumm sein und so was wirklich machen.

Andy: Ja, siehst du, Dummheit schützt vor Reichtum nicht. - Aber ich finde es nett, daß du dir Sorgen um mich machst.

Rosi: Das muß ich doch. Was nützt du mir, wenn du lebenslänglich im Gefängnis sitzt?

Andy: Warum sollte ich?

Rosi: Na, wenn du zum Beispiel eine Bank überfallen willst.

Andy: Ja, glaubst du denn, ich würde mich erwischen lassen?

Rosi: Bitte, Andy, tu so was nicht. Mir zuliebe. Versprichst du das?

Andy *umarmt Rosi*: Du bist mir schon eine...

7. Auftritt

Andy, Rosi, Susi, Mühlberg

Von hinten, Frau von Mühlberg stolz vornweg, Susi schleppt zwei Koffer und Taschen hinterdrein.

Mühlberg: So, da wären wir. *Sie geht auf Rosi und Andy zu, die immer noch in der Umarmung verharren. Schüttelt die beiden, daß sie auseinanderfahren: Sind Sie vom "Weißen Hirschen"? Könnten Sie uns bitte unsere Zimmer zeigen.*

Andy *verdattert:* Welche Zimmer denn?

Rosi *wittert eine Chance und antwortet schnell:* Na, die Gästezimmer natürlich. Zeig den Herrschaften die Gästezimmer.

Andy *blickt ungläubig.*

Rosi: Und nimm den Herrschaften das Gepäck ab. *Sie eilt selbst und nimmt Susi das Gepäck ab und bringt es links weg.*

Andy: Haben Sie Zimmer bei uns bestellt?

Susi: Ja, natürlich. Wir haben schriftlich zwei Zimmer bestellt.

Andy *ungläubig:* Schriftlich?

Mühlberg: Nun machen Sie doch keine Staatsaffäre daraus. Haben Sie reserviert oder nicht?

Andy: Ich weiß es nicht.

Susi: Junger Mann, lassen Sie uns nicht hier im Garten herumstehen. Frau von Mühlberg ist ermüdet von der langen Reise. Zeigen Sie uns jetzt unsere Zimmer.

Andy: Haben Sie wirklich im "Roten Ochsen" zwei Zimmer bestellt?

Mühlberg: Wieso "Roter Ochse"? Bei Ihnen haben wir bestellt, im "Weißen Hirschen".

Andy: Man sieht, daß er mit sich kämpft, die Gäste einfach mit in den "Ochsen" zu nehmen. Aber dann überwindet er seine Bedenken. Na, dann kommen Sie mal mit. Er nimmt beide mit nach links in den "Roten Ochsen".

8. Auftritt

Josefine, Lenz

Josefine *kommt von rechts mit Tischdecke und deckt den Tisch, dann wieder rechts ab.*

Lenz *kommt mit zwei Koffern von hinten. Die Koffer gleichen den beiden, die Lipus zuvor mitbrachte. Lenz blickt sich suchend um und entdeckt das Schild "Weißer Hirsch". Er geht auf diese Tür zu.*

Josefine *kommt im gleichen Augenblick mit Geschirr heraus.*

Lenz *wendet sich nun an sie:* Guten Morgen, junge Frau. Eine bescheidene Frage: hätten Sie ein Zimmer für ein paar Tage frei?

Josefine: Eines ja, gerade noch. Ich habe nämlich schon einen Gast heute aufgenommen. Und außerdem erwarte ich heute Vormittag noch zwei Damen, die ihren Urlaub bei mir verbringen wollen. Sie müßten jeden Augenblick eintreffen. - Wie lange wollen Sie denn bleiben?

Lenz: Nur ein paar Tage.

Josefine: Verbringen Sie Ihren Urlaub in dieser Gegend?

Lenz: Ach wo, ich gehöre zu einem Filmteam. Wir drehen hier in der Nähe einen Kriminalfilm fürs Fernsehen. Ich bin Requisiteur.

Josefine: Rekw... was?

Lenz: Requisiteur, das ist der Mann, der beim Film für die Requisiten zuständig ist.

Josefine: Rek..wis..titen, das sind doch so Gebeine von Heiligen und so....

Lenz: Um Gotteswillen, nein. Das sind Reliquien, was Sie meinen. Ich bin zuständig für die Sachen, die man als Ausstattung benötigt. Zum Beispiel einen Koffer voller Geld für einen Bankraub. *Er klopft auf seinen Koffer.*

Josefine: Ach so, ja. Das habe ich doch in der Zeitung gelesen. Hier wird ein Krimi fürs Fernsehen in der Gegend gedreht und in der Sparkasse im Ort soll die Szene mit dem Überfall gestellt werden.

Lenz: Richtig. Und da unser Team noch nicht eingetroffen ist, wollte ich ein paar Tage bei Ihnen wohnen.

Josefine: Kein Problem. *Sie hat inzwischen den Tisch gedeckt:* Sie können gleich zum Frühstück hier bleiben. Ich werde den anderen Gast auch noch rufen. Ihr Gepäck lassen Sie mal nur stehen, das schaffe ich später auf Ihr Zimmer. Und wenn die beiden Damen mit dem Neun-Uhr-Bus ankommen, können sie gleich mit frühstücken.

Lenz: Vielen Dank. *Er nimmt Platz, zieht einen Koffer zu sich, „öffnet ihn und man sieht, er ist voller Geldscheine:* Zum Glück ist das ja nur Filmgeld, sonst müßte ich mir eigens einen Tresor mieten.

Er schließt den Koffer wieder und stellt ihn zu dem anderen.

9. Auftritt

Josefine, Lenz, Lipus, Weinstein

Josefine *kommt zurück mit Frühstück.*

Weinstein *kommt von links und deckt ebenfalls seinen Tisch.*

Josefine: Ich habe noch gar nicht nach Ihrem Namen gefragt, Herr...

Lenz: Lenz, ist mein Name. Lenz, wie der Frühling.

Weinstein: Hurra, hurra, der Lenz ist da!

Josefine: Ich muß doch sehr bitten, Josef. Belästige bitte meine Gäste nicht.

Weinstein: Man wird doch noch vor seinem eigenen Haus sagen dürfen, was man will. Bei deinem ewigen Gekeifer, da könnte man ja den Verstand verlieren.

Josefine: Den Verstand verlieren kann ja nur jemand, der vorher einen besessen hat.

Weinstein *stolz:* Übrigens habe ich auch Gäste. *Er wirft den Kopf in die Höhe und geht links ab.*

Lenz: Der trägt den Kopf aber hoch.

Josefine: Er trägt seinen Kopf nur so hoch, weil ihm das Wasser bis zum Halse steht. - Und wo der Gäste herhaben soll, das möchte ich einmal wissen.

Lipus *kommt jetzt von rechts.*

Josefine: Ah, schön daß Sie kommen, Herr Pfarrer. Darf ich Ihnen gleich einen neuen Gast vorstellen. Das ist Herr Lenz, ein Reliquium.

Lipus: Angenehm, Herr Lenz, - aber was sind Sie?

Lenz: Natürlich kein Reliquium. Ich bin Requisiteur einer Filmgesellschaft.

Josefine: Nehmen Sie doch Platz, Herr Pfarrer. Beginnen Sie ruhig schon mit dem Frühstück. Die Damen haben sich offensichtlich verspätet. Der Bus hat ja fast jeden Tag Verspätung.

Weinstein *jetzt mit dem Rest des Geschirrs.* *Der Unterschied zwischen dem gedeckten Tisch der Josefine und dem des Weinstein muß offensichtlich sein. Bei Josefine hübsches Geschirr, Blumen, freundliche Decke. Bei Weinstein alles liederlich, Geschirr zusammengewürfelt usw. Er geht nun zur linken Tür und ruft:* Meine Damen, kommen Sie bitte zum Frühstück!

10. Auftritt

Die Vorigen, Mühlberg, Susi

Die Damen kommen von links.

Weinstein: Da können Sie sich hinplatzen.

Josefine: Oh, wie freundlich der Herr Ochse heute ist.

Susi *geht erst mal auf die andere Seite und begutachtet den Tisch, dann zurück zu ihrem Tisch, nochmals ein Blick hinüber, dann nimmt sie Platz. Zu Mühlberg:* Tante, hast du den Frühstückstisch dort drüben gesehen?

Mühlberg: Was ist damit?

Susi: Schau doch mal hin.

Mühlberg *betrachtet den Tisch genauer, dann zu Weinstein:* Herr Wirt, wir hätten auch gerne frische Brötchen, ein paar Blumen auf dem Tisch und eine freundlichere Tischdecke.

Weinstein: Hab ich nicht.

Susi: Und ich hätte gerne eine Tasse ohne Sprung.

Josefine: Ah, er hat wieder sein Sonntagsgeschirr heraus geräumt, der Herr Wirt vom Roten Ochsen".

Mühlberg *blickt Weinstein erstaunt an:* "Roter Ochse", höre ich da richtig?

Susi: Wir haben doch im "Weißen Hirschen" reservieren lassen.

Mühlberg: Na klar. Und dort steht doch auch "Weißer Hirsch". Sie deutet auf das Schild über der Tür.

Susi: Und dort drüben ist der "Rote Ochse".

Mühlberg: Richtig.

Josefine *holt tief Luft und baut sich drohend vor Weinstein auf:* Das ist ja wohl die Höhe. Das ist doch dein Werk, dieser Schildertausch. Jetzt kündige ich dir die Freundschaft aber endgültig.

Weinstein: Du kannst doch nichts kündigen, was gar nicht besteht.

Josefine: Das ist ein Fall für die Polizei!

Lipus: Um Gotteswillen, doch keine Polizei ins Haus, wegen so einer Lappalie.

Josefine: Lappalie nennen Sie das. Das ist doch ein ausgewachsener Betrug.

Weinstein: Betrug, was ist denn daran Betrug. Und außerdem, ich habe damit nichts zu tun.

Josefine: Dann muß erst recht die Polizei her. Es muß doch aufgeklärt werden, wer solchen Schilderfrevell hier begeht.

Lipus: Nicht so schnell, junge Frau. Für solche Kleinigkeiten kann man doch nicht die Polizei rufen. Wenn die erst einmal im Haus sind, dann schnüffeln die doch überall herum. - Die werden Sie überhaupt nicht mehr los. Was die alles finden werden...

Josefine: Was sollen die denn finden? - Einen Betrüger, einen Gauner werden sie finden. *Zu Weinstein:* Einsperren müßte man dich. Geschäftsschädigung ist das im höchsten Grade.

Susi *baut sich ebenfalls drohend vor Weinstein auf:* Sofort bringen Sie unser Gepäck hinüber in den "Weißen Hirschen".

Weinstein: Sehen Sie denn nicht, daß dort drüben der "Rote Ochse" ist. Wenn Sie da hinüber wollen, dann holen Sie erstens Ihr Gepäck selber, zweitens zahlen Sie mir eine Woche Vollpension und drittens...

Mühlberg: Was drittens? Wir haben bei Ihnen weder etwas verzehrt noch sonst etwas benutzt. Außerdem sind wir im "Weißen Hirschen" angemeldet gewesen und nicht bei Ihnen. Sie haben sich unser Vertrauen erschlichen.

Susi: Betrogen haben Sie uns. Außerdem wären wir bei Ihnen sowieso nicht geblieben. Ihre Matratzen sind schlimmer als Hängematten, bei Ihrer Bettwäsche schimmert das Weiß schon durch, Ihre Tapeten hat Napoleon schon auf der Durchreise bewundert und das Frühstück hier, das würde ich nicht einmal meinem Hund servieren.

Weinstein: Das ist doch die Höhe. *Auf Lipus zu:* Herr Pfarrer, ich benötige Ihren Beistand.

Lipus: Mein Sohn, füge dich in dein Schicksal.

Mühlberg: Ich dachte, das sei ein Gasthof für bessere Leute.

Weinstein: Richtig, aber ich habe Ihnen trotzdem ein Zimmer gegeben.

Susi: Unser Gepäck kommt hinüber.

Mühlberg: Und das Frühstück wird auch dort drüben genommen.

Josefine: Recht so! Bei mir können Sie richtigen Schlemmerurlaub machen.

Mühlberg: Danke, danke. Aber ich möchte meine Figur behalten.

Josefine: Das können Sie auch. Bei mir können Sie sie sogar verdoppeln. Also, herzlich willkommen im "Weißen Hirschen". Ich werde dem Grobian schon selber ihr Gepäck entreißen. Machen Sie sich darum keine Gedanken.

Weinstein: Wehe, du betrittst mein Haus. *Damit geht er entrüstet ab.*

Josefine: Der ist heute morgen zerknittert aufgestanden und jetzt hat er den ganzen Tag Entfaltungsschwierigkeiten. *Alle sitzen nun vor dem Hirschen beim Frühstück. Zu Lenz:* Dürfte ich Sie vielleicht um einen Gefallen bitten. Ich hab ja nun leider keinen Mann im Haus...

Lenz *süffisant*: Aber gnädige Frau...

Josefine: Es ist schon schwer, als Frau so ganz ohne das starke Geschlecht auskommen zu müssen.

Lenz *verlegen*: Und da denken Sie ausgerechnet an mich?

Josefine: Ich kann doch schließlich den Herrn Pfarrer nicht bitten.

Lenz: Ja wirklich, das wäre wohl nicht so angebracht. - Also wenn Sie meinen. Ich stehe zu Diensten. Wo wollen wir hingehen?

Josefine: Hingehen? - Na hinüber zum "Ochsen". Ich wollte Sie bitten, die Schilder wieder auszutauschen. Schließlich ist der "Weiße Hirsch" auf dieser Seite hier. Aber nehmen Sie nur erst Ihr Frühstück in aller Ruhe ein.

Lenz *zieht ein dummes Gesicht*.

11. Auftritt

Josefine, Andy, Susi, Mühlberg, Lenz, Lipus, Rosi

Josefine *setzt sich zu den anderen an den Frühstückstisch. Von links kommt Andy mit Rosi. Er hat ein Kofferradio in der Hand. (Das Radio muß ein Kassettenteil haben, in dem eine vorbereitete Kassette steckt, die dann zu gegebener Zeit gestartet wird.) Andy und Rosi setzen sich an den Tisch vor dem Ochsen.*

Andy: Jetzt hat sie uns auch noch die einzigen Gäste weggeschnappt, die seit Monaten unser Haus betreten haben.

Rosi: Die wären sowieso bald gegangen. Hast du nicht bemerkt, wie die feine Dame die Zimmer betrachtet hat?

Andy: Wenn sie schon nicht bei uns wohnen, dann sollen sie sich wenigstens richtig ärgern.

Rosi: Was hast du vor?

Andy: Ich werde ein wenig leise Unterhaltungsmusik machen. *Er startet das Band, auf dem nun zunächst wirre Sendersuchgeräusche und Pfeifen ertönen. Dann hat er einen Musiksender, den er ziemlich laut einstellt. Vor dem Hirschen blickt man schon unwillig herüber. Die Musik läuft einige Zeit, dann ertönt eine Stimme.*

Stimme: Meine Damen und Herren, wir unterbrechen unsere Musik am Morgen für eine Durchsage der Kriminalpolizei.

Alle horchen auf.

Stimme: Heute morgen hat ein unbekannter Täter die Sparkasse in (*Spielort*) um eine halbe Million Mark erleichtert. Kurz nach „Schalteröffnung“ betrat ein Mann die Bank und kündigte Filmarbeiten an. Der Bankleiter war von der Zentrale bereits über diese Aufnahmen unterrichtet und schöpfte keinen Verdacht. Nachdem der Mann die Bank wieder verlassen hatte, erschien ein weiterer Mann mit schwarzer Maske vor dem Gesicht. Er bedrohte den Kassierer mit einer Pistole und verlangte, einen mitgebrachten Koffer mit Geld zu füllen. Der Kassierer, der glaubte, es handele sich um die angekündigten Filmaufnahmen, steckte alles verfügbare Geld, rund 500.000 Mark, in den Koffer des vermeintlichen Schauspielers. Erst, als dieser mit dem Geld die Bank verlassen hatte und nicht wieder auftauchte, wurde der Filialleiter stutzig. Die Verfolgung des Bankräubers blieb jedoch ohne Erfolg. Die Polizei bittet die Bevölkerung um Mithilfe bei der Fahndung nach dem Verbrecher. Für sachdienliche Hinweise hat die Sparkasse eine Belohnung von 50.000 DM ausgesetzt. Vorsicht ist jedoch angeraten, der Bankräuber ist bewaffnet. - Und nun setzen wir unsere Musik am Morgen fort.

Musik erklingt, Andy macht jedoch das Radio aus.

Lipus ist sehr erschrocken.

Lenz *amüsiert sich:* Das ist ein Ding. Benutzt die geplante Filmarbeit um seinen Überfall zu kaschieren.

Lipus *hat eine Tabakpfeife in der Hand:* Und bedroht den Kassierer mit einer Pfeife.

Lenz: Wieso Pfeife?

Lipus: Ich dachte nur so.

Josefine: Da heißt es jetzt die Augen offenhalten. Nicht auszudenken, wenn uns so ein Kerl hier noch über den Weg läuft.

Susi: Muß das ein Mann sein. Da gehört eine Menge Mut dazu.

Mühlberg: Und das viele Geld, was könnte man damit alles machen.

Rosi *zu Andy:* Wolltest du nicht heute morgen eine Bank ausrauben? Andy, du hast doch nicht etwa...?

Alle anderen werden hellhörig.

Andy: Nur im Traum.

Lipus: Ich hoffe, beste Frau Wirtin, wenn die Polizei hier auftaucht, verschweigen Sie, daß ich bei Ihnen wohne. So eine Aufregung würde meine ganzen geistigen Gedanken durcheinanderbringen.

Josefine: Aber ja, Hochwürden, Sie sind sowieso über jeden Verdacht erhaben.

Lipus: Dann kann ich mich ja beruhigt verstecken - ich meine, in mein Zimmer zurückziehen. Guten Morgen allerseits. *Er geht rechts ab.*

Lenz: Und ich werde meine Koffer mal in Sicherheit bringen. Mit dem Inhalt, könnte ich ja in bösen Verdacht geraten.

Josefine: Das erledige ich. Aber kommen Sie, ich werde Ihnen Ihr Zimmer zeigen. *Lenz und Josefine rechts ab.*

Rosi: Ja, Andy, ich muß auch an die Arbeit. Meine Mutter wird mich schon suchen. Ich hoffe, du hast keinen Dreck am Stecken.

Andy: Wenn du in unserm Haus, im Keller oder auf dem Boden oder wo immer, nur einen Pfennig findest, dann will ich zu Stein erstarren.

Rosi: Andy, Andy, ich weiß nicht, ob ich dir trauen kann.

Andy: Nun mach keine Zicken.

Rosi *zuckt die Schultern und geht hinten ab.*

Andy *nimmt sein Radio nach links mit ins Haus.*

Mühlberg: Das sind die Koffer von diesem Lenz. Hast du seine merkwürdige Bemerkung gehört?

Susi: Ja, ja, Tante.

Mühlberg: Würde mich interessieren, was der da drinnen hat.

Susi *ganz aufgeregt:* Du meinst doch nicht etwa...? *Sie gehen vorsichtig auf die Koffer zu, knien sich beide davor und öffnen einen der Koffer.*

Mühlberg *hält eine Hand voll Geldscheine hoch:* Ich hatte gleich so eine Ahnung. Sieh mal einer an, der Herr Lenz!

Susi *freudig:* Jetzt können wir uns die Belohnung verdienen.

Mühlberg: Belohnung? - Bei dir piept es wohl? - Den ganzen Koffer werden wir haben. - Aber das muß gut überlegt sein. Sie schließen den Koffer und nehmen wieder Platz. Da sind fünfhunderttausend drin. Was wollen wir mit läppischen fünfzigtausend Belohnung.

Susi: Dann könnten wir unseren Urlaub hier sogar ehrlich bezahlen.

Mühlberg: Psst - am Ende hört noch einer, daß wir gar kein Geld haben.

Susi: Und daß du gar keine "von" bist.

Mühlberg: Psst - sei doch etwas vorsichtiger.

Susi: Ja, Tante. - Und wenn wir so viel Geld haben, dann kann ich auch heiraten, wen ich will.

Mühlberg: Noch haben wir das Geld nicht. Aber ich schlage dir vor, du machst dich an diesen Herrn Lenz einmal ran. Ich muß noch eine Strategie entwickeln, wie wir ihm das Geld abluchsen.

Susi: Schlimmstenfalls haben wir ja immer noch die Belohnung. Oder ich könnte diesen Lenz heiraten.

Mühlberg: Du wirst doch einen Verbrecher nicht heiraten wollen. Komm, laß uns mal auspacken und unser Zimmer einrichten.

Susi: Aber wir haben doch noch gar keines, und unsere Koffer sind noch im Ochsen.

Mühlberg: Na, wir sind doch manns genug, uns die Koffer von diesem Ochsen zu holen. Auf, das haben wir gleich. *Beide links ab. Man hört hinter den Kulissen Krach.*

Weinstein: Sie haben sich hier eingemietet! Sie können doch nicht einfach ausziehen!

Mühlberg: Und ob wir das können!

Susi: Platz da, lassen Sie uns durch!

Weinstein: Erst zahlen Sie!

Susi: Aus dem Weg!

Aus der Tür kommen Susi und Mühlberg jetzt mit ihren Koffern und verschwinden auf der gegenüberliegenden Seite im "Hirschen".

12. Auftritt

Weinstein, Mühlberg, Susi, Lenz, Josefine

Weinstein *folgt den beiden aus seinem Haus. Bleibt kurz stehen, dann scheint er eine zündende Idee zu haben:* Ja, das werde ich machen. Wäre doch gelacht, wenn der nächste Gast nicht bei mir absteigen würde. Hier... *Er deutet auf das Schild über seiner Tür: ...im "Weißen Hirschen". Er nimmt zunächst die Tischdecke vom Hirschen und deckt sie auf seinen Tisch. Dann nimmt er noch die Blumen vom Tisch und das bessere Geschirr. Zufrieden betrachtet er sein Werk. Schließlich schleicht er zum Fenster und will auch noch den Blumenkasten mit Geranien entwenden. Im selben Augenblick wird aber das Fenster geöffnet. Schnell drückt Weinstein sich an die Wand, um nicht entdeckt zu werden. Man hört Stimmen im geöffneten Fenster.*

Lenz: Also ich, als einziger Mann, mit euch drei Frauen.

Susi: Ja, wir werden Sie mal so richtig reizen.

Mühlberg: Das hab ich mir schon lange gewünscht, so einen Herrn der Schöpfung mal richtig fertig zu machen.

Weinstein *lauscht während des ganzen Gesprächs gespannt. Man merkt, daß er das Gespräch über das Skatspiel mißversteht. So sind denn auch seine Einwürfe mit entsprechender Entrüstung zu bringen.*

Josefine: Da freue ich mich direkt darauf. So was gab es hier schon lange nicht mehr.

Lenz: Meine Damen, Sie werden sehen, wie schnell Sie die Hosen unten haben.

Weinstein *entsetzt:* Gruppensex!

Lenz: Ich bin ein Meister darin.

Mühlberg: Abwarten. Mich legt man so schnell nicht aufs Kreuz. Ich habe auch meine Erfahrungen, schon seit frühester Jugend.

Susi: Und Tante hat es mir beigebracht.

Josefine: Ja, mein lieber Lenz. Hoffentlich machen Sie nicht vorzeitig schlapp.

Weinstein: Die Josefine auch, - das hätt' ich nicht gedacht.

Lenz: Ich und schlapp machen. Ich habe schon ganze Nächte durchgehalten.

Josefine: Ich gehe jedes Risiko ein. Ich reize, bis Sie nicht mehr mitkönnen.

Weinstein: Sodom und Gomorrha. Und das im "Weißen Hirschen". Wie man sich in den Menschen täuschen kann. Das Fenster wird jetzt wieder geschlossen. *Weinstein geht nachdenklich bis zur Mitte:* Kein Wunder, daß die Josefine ihr Haus immer voll hat. Wenn da jeden Abend Gruppensex-Partys gefeiert werden. *Er kehrt wieder um und nimmt den Geranienkasten mit vor sein Fenster:* Das ist ein Fall für die Polizei. Na klar. Ich werde gleich anrufen. Wenn die den Laden dicht machen, dann werde ich mein Haus wieder voll haben. *Damit geht er links ab.*

13. Auftritt

Josefine, Mühlberg, Susi, Lenz

Die Vier kommen jetzt aus dem Haus und unterhalten sich weiter.

Josefine: Mein lieber Lenz, überschätzen Sie sich nicht.

Lenz: Keine Bange. Ich habe schon mit 14 meine erste Skatmeisterschaft gewonnen. So leicht schlägt mich keiner.

Mühlberg: Wir werden sehen. Ich beherrsche das Spiel besser als mancher Skatbruder.

Susi: Schließlich kommt es auf Kombinationsgabe an, gute Beobachtung und ein gutes Gedächtnis.

Lenz: Meine Damen, wir werden es heute abend sehen.

Josefine *stößt einen spitzen Schrei aus:* Ist denn das die Möglichkeit. Der Josef, der hat doch nicht alle Tassen im Schrank. Nicht nur, daß er mein Schild entwendet, nein, jetzt hat er auch noch mein Tischtuch und mein Geschirr hinübergeschafft. *Sie beginnt sogleich alles abzuräumen und rechts ins Haus zu tragen.*

Lenz: Meine Damen, darf ich mich entschuldigen. Bevor ich meinen Koffer auspacke, möchte ich noch einen kleinen Spaziergang machen. *Er wendet sich nach hinten.*

Mühlberg *stößt Susi an:* Mach schon, halt ihn eine Weile fest... *Sie deutet auf den Koffer:* Ich werde mich um das Gepäck kümmern.

Josefine *ist mit abräumen des Geschirrs beschäftigt, geht ins Haus und kommt wieder heraus.*

Susi: Herr Lenz, dürfte ich Sie begleiten. Ein Spaziergang würde mir auch guttun.

Lenz: Mit dem größten Vergnügen. *Beide gehen hinten ab.*

Josefine: Ich muß mich jetzt um das Mittagessen kümmern. Sie entschuldigen mich, Frau von Mühlberg?

Mühlberg: Aber gern.

Josefine *geht rechts ab.*

Mühlberg *sieht nach, in welchem Koffer das Geld ist. Diesen nimmt sie an sich. Weiß aber nicht so recht wohin. Schließlich entdeckt sie den Verschlag, in dem auch Lipus schon seinen Koffer abgestellt hat. Sie versteckt den Geldkoffer ebenfalls darin: So, heute abend in der Dunkelheit bist du mein, du Glückskoffer. Sie vergißt jedoch die Tür zu schließen und geht rechts ab. Zur gleichen Zeit kommt Josefine noch einmal heraus und schnappt sich den Koffer von Lenz, der noch am Bühnenrand steht, und nimmt ihn mit ins Haus.*

14. Auftritt Stoppel, Weinstein

Polizist Stoppel kommt von hinten, während Weinstein aus seiner Tür tritt.

Stoppel: Ah, Josef, nun erkläre mir mal, warum ich so dringend hierher kommen sollte.

Weinstein: Du mußt sofort den "Weißen Hirschen" schließen.

Stoppel: Mit welcher Begründung?

Weinstein: Aus moralischen Gründen. Das ist das reinste Sündenbabel in diesem Haus.

Stoppel: Nun aber mal langsam. Ich kenne die Josefine seit Jahren, sie ist die anständigste Frau, die ich mir denken kann.

Weinstein: Gruppensex nennst du anständig?

Stoppel: Wieso Gruppensex?

Weinstein: Heute abend wird dort eine Gruppensexparty stattfinden, drei Frauen und ein Mann.

Stoppel: Du hast doch einen Vogel. *Er entdeckt das Schild "Weißer Hirsch":* Was ist denn das? Seit wann heißt dein Lokal "Weißer Hirsch"?

Weinstein: Seit heute.

Stoppel: Du sagtest doch eben, ich solle den "Weißen Hirschen" schließen. Na, dann werde ich mal zur Tat schreiten. *Er geht auf die Tür zu.*

Weinstein: Langsam, langsam. Dort drüben sollst du dicht machen.

Stoppel: Aber dort drüben ist doch der "Rote Ochse".

Weinstein: Du kannst mir doch mein Lokal nicht schließen, wo ich sowieso schon keine Gäste habe.

Stoppel: Und ob ich kann!

Weinstein: Mit welcher Begründung denn?

Stoppel: Also erstens wegen falscher Namensführung. Zweitens wegen mißbräuchlicher Alarmierung der Polizei und drittens wegen Mordversuchs.

Weinstein: Wieso Mordversuch?

Stoppel: Na, du läßt mich doch hier verdursten.

Weinstein: Entschuldigung, ich bin gleich wieder da.

15. Auftritt

Stoppel, Lipus, Weinstein

Lipus kommt gleichzeitig von rechts, als Weinstein links verschwindet. Er macht nur wenige Schritte, entdeckt dann den Polizisten, der sich an den Tisch gesetzt hat und dreht sich auf dem Absatz um.

Stoppel: Halt, halt, nicht so eilig. Ich hätte Sie gerne als Zeuge vernommen.

Lipus verdattert: Als Zeuge?

Stoppel: Ja. Ich wollte von Ihnen wissen, ob Sie die Aussage von Herrn Weinstein bestätigen, daß dort heute abend eine Gruppensex-Party steigen soll.

Lipus: Gruppensex? Im "Weißen Hirschen"? Darum geht es also. *Sichtlich erleichtert:* Also da können Sie vollkommen beruhigt sein. Solange ich im "Weißen Hirschen" wohne, wird es so etwas nicht geben. *Für sich:* Jedenfalls nicht ohne mein Beisein. *Dann wieder zu Stoppel:* Sie können beruhigt wieder Ihren Amtspflichten nachgehen, ich werde für Ordnung und Moral sorgen.

Stoppel: Ich könnte mir auch nicht denken, daß es bei der Josefine so etwas gibt, wo wir schon 12 Jahre verlobt sind.

Weinstein kommt mit einem Bier für Stoppel: So, damit du mir nicht verdurstest.

Lipus: Das könnte ich auch vertragen.

Weinstein: Trinken Sie ihr Bier nur dort drüben. Sie wollten ja auch nicht bei mir wohnen.

Stoppel: Mit deinen Manieren wirst du nie Gäste bekommen. Du solltest dir ein Beispiel an der Josefine nehmen.

Weinstein: Josefine, Josefine. Nur, weil du mit ihr seit Adam und Eva verlobt bist, stehst du ihr immer bei. Warum heiratest du sie denn nicht? So weit kann es mit der Liebe doch gar nicht her sein.

Lipus: Soll die Ehe glücklich sein, bleibe lieber gleich allein. Er lacht über seinen eigenen Spruch.

Weinstein: Gott, sind Sie eine Frohnatur. *Zu Stoppel:* Der lacht wahrscheinlich auch noch beim Zwiebelschneiden.

Lipus: Bloß keine Beleidigungen. Erzürne nicht den Herrn, mein Sohn.

Weinstein: Ach je, ich will Sie nicht erzürnen. Aber Sie scheinen auch einer von denen zu sein, die das Besteck mit essen, nur um den Wirt zu ärgern.

Stoppel: Wann kapiertst du endlich, daß man seine Gäste so nicht behandeln kann.

Weinstein: Meine Gäste behandle ich zuvorkommend.

Stoppel: Deine Zuvorkommenheit ist bekannt. Aber nun muß ich gehen. Bei uns ist heute der Teufel los. Sicher habt ihr schon von dem Bankraub gehört. Da wird jeder Mann gebraucht. *Er erhebt sich und will gehen. Hinter seinem Rücken leert Lipus das halbvolle Bierglas von Stoppel.*

16. Auftritt

Die Vorigen, Josefine

Josefine *kommt von rechts.*

Josefine: Ah, Stoppel, gut daß du hier bist. Da kann ich ja gleich eine Anzeige aufgeben.

Lipus: Nun lassen Sie den Herrn Kriminalrat doch gehen. Der hat Wichtigeres zu tun, als hier herumzuzschnüffeln.

Josefine: Ich möchte, daß dieser Schilderfrevler hier aufgeklärt wird. Dieser "Rote Ochse" behauptet, er habe nichts damit zu tun.

Stoppel: Da machen wir gar keine große Affäre daraus, das Schild gehört dort hinüber und du, mein lieber Josef, wirst es dort hinüber hängen.

Weinstein: Was habe ich damit zu tun?

Stoppel: Tu, was ich dir sage, sonst hänge ich dir eine Anzeige an den Hals. Und was die Verleumdung betrifft, die solltest du lieber nicht wiederholen. - Ich hoffe, wir haben uns verstanden.

Weinstein ruft nach seinem Sohn: Andy!

17. Auftritt Die Vorigen, Andy

Andy: Papa, du hast mich gerufen?

Weinstein: Tausche die Schilder aus, damit dieser Drachen Ruhe gibt.

Deutet auf Josefine.

Andy tut, was ihm geheißen wird und wechselt die Schilder aus, während die anderen sich weiter unterhalten.

Josefine: Und meine Geranien, die hätte ich auch gerne zurück.

Stoppel deutet nur an, daß Weinstein den Blumenkasten hinüber tragen soll, was er auch tut. Zu Josefine: Ich hoffe, daß an der Sache mit dem Gruppensex nichts dran ist.

Josefine: Was faselst du da?

Lipus: Und wenn doch was dran sein sollte, dann sagen Sie mir rechtzeitig Bescheid.

Weinstein blickt Lipus strafend an und der verbessert sich.

Lipus: Natürlich nur, damit ich rechtzeitig für eure Seelen beten kann.

Weinstein reibt seinen Finger, nachdem er den Blumenkasten abgestellt hat: Jetzt habe ich einen Holzsplitter im Finger. *Deutet auf den Blumenkasten.*

Josefine: Ach, hast du dich am Kopf gekratzt?

Weinstein: Die ist wie eine Zigarette. Alles Gift sammelt sich im Mundstück.

Andy: Papa, jetzt reiß dich doch mal zusammen.

Stoppel: Bravo, Andy, bleibe du wenigstens vernünftig.

Andy: Nun ja, jeder Mensch hat seine Fehler. *Er setzt sich an den Tisch und verfolgt das Gespräch weiter.*

Josefine: Ich wünschte, ich hätte auch welche.

Weinstein: Von dir hätte ich mal gerne ein Bild. Ich sammele nämlich Naturkatastrophen.

Stoppel: Also, beleidigen lasse ich meine Braut nicht.

Lipus: Ich meine auch, ihr solltet hier nicht herumstreiten. Der Herr Kriminalrat hat es doch sehr eilig.

Stoppel: Richtig, ich muß mich jetzt wirklich verabschieden. *Er will noch seinen Rest Bier trinken, aber das Glas ist leer: Nun denn, ich verabschiede mich. Er küßt Josefine noch flüchtig auf die Stirn, dann geht er hinten ab.*

Weinstein: Es ist ein Brauch von alters her, wo's Küsse gibt, gibt's auch noch mehr! - Josefine, du solltest Zitronensaft trinken, das vertreibt den seligen Gesichtsausdruck.

Lipus: Nun tut mir bloß einen Gefallen und ruft nicht wegen jeder Kleinigkeit einen Polizisten ins Haus.

Weinstein: Der taucht hier auch ungerufen auf. Warten Sie nur mal ab, bis er Dienstschluß hat. Der kann doch ohne seine Josefine gar nicht leben.

18. Auftritt

Josefine, Weinstein, Andy, Susi, Lenz, Lipus

Von hinten kommen Lenz und Susi.

Lipus: Frau Hirsch, kann ich von Ihnen ein Bier haben. Hier im Ochsen gibt es ja nichts zu trinken.

Josefine: Aber selbstverständlich.

Lenz: Mir bitte auch eines. Die frische Luft hat mich durstig gemacht.

Josefine: Mit dem größten Vergnügen, Herr Lenz. Haben Sie auch einen Wunsch, Fräulein Susi?

Susi: Danke nein, ich habe meiner Tante einiges zu erzählen.

Andy *ist hellwach geworden als er Susi bemerkt:* Ach Fräulein, vielleicht möchten Sie doch etwas trinken. Ich kann Ihnen ja auch etwas bringen. *Dabei ist er sehr nah an sie herangegangen.*

Lenz: Also lassen Sie das. Wenn Fräulein Susi etwas braucht, dann bin ich schon da.

Susi: Danke, ich habe wirklich keine Bedürfnisse. *Sie geht rechts ab.*

Josefine: Vielleicht wollen die Herren ihr Bier in der Gaststube trinken, das Essen ist auch bald fertig.

Lipus: Auch recht. Kommen Sie, Herr Frühling, leisten Sie mir Gesellschaft. *Beide rechts ab.*

Lenz: Ich bin zwar nicht der Frühling, aber ich leiste Ihnen Gesellschaft, Herr Pfarrer.

Weinstein: Andy, du könntest dich auch an die Arbeit machen.

Josefine: Ich möchte mal gerne etwas mit deinem Sohn besprechen. So viel Arbeit kann es bei euch ja auch nicht geben, wenn ihr keinen einzigen Gast im Haus habt.

Weinstein *geht brummelnd ab:* Laß dich von der bloß nicht verhexen.

Josefine: Ein alter Brumbär, dein Vater. Dabei haben wir uns einmal sehr geliebt.

Andy *äußerst erstaunt*: Was? Ihr habt euch geliebt? Das scheint mir aber sehr unwahrscheinlich.

Josefine: Doch, doch. Es stimmt schon. Wir haben sehr gut zusammengepaßt. Wir waren beide arme Schlucker. Aber er hat lieber in den "Roten Ochsen" eingeheiratet. Deine Mutter war halt Alleinerbin, das Geld und das vermeintlich bequeme Leben waren ihm wichtiger als unsere Liebe.

Andy: Aber du hast doch den "Weißen Hirschen".

Josefine: Den hab ich erst ein Jahr später von einem entfernten Onkel geerbt. Und eigentlich habe ich die Erbschaft nur angenommen, um deinem Vater nahe zu sein.

Andy: Dann verstehe ich nicht, daß ihr euch ständig streitet und bis aufs Messer bekämpft. Selbst ich bin schon davon angesteckt.

Josefine: Das schlechte Gewissen plagt ihn jedesmal, wenn er mich sieht. Und hinter seinem Gebrummel versteckt er es. - Ich jedenfalls will euch nichts Böses. Mein Traum wäre es, den "Weißen Hirschen" und den "Roten Ochsen" zu vereinigen.

Andy: Da wäre ich sofort dabei. Die Idee hatte ich schon längst. - Aber du bist doch mit Stoppel verlobt.

Josefine: Ja, seit 12 Jahren. Und was glaubst du, warum ich ihn nie geheiratet habe? Seit deine Mutter tot ist, und das ist nun schon 11 Jahre her, hoffe ich auf einen Antrag deines Vaters.

Andy: Das wäre mir im Traum nie eingefallen, daß ihr beide euch einmal so nahe standet.

Josefine *sachlich werdend*: Eigentlich wollte ich etwas ganz anderes von dir. Ihr habt ja nun keine Gäste und nichts zu tun. Ich habe mein Haus voll. Ich wollte dich fragen, ob du nicht bei mir arbeiten willst. Ich zahle gut und gute Verpflegung gibt es auch.

Andy *freudig*: Unter diesen Umständen sage ich sogar "Ja".

Josefine: Du kannst gleich heute anfangen, wenn es dir paßt.

Andy: Abgemacht, heute mittag trete ich zum Dienst an.

Josefine geht nach rechts, Andy nach links ab.

19. Auftritt

Rosi

Rosi *kommt von hinten und stutzt, als sie die halboffene Tür zum Verschlag entdeckt. Neugierig blickt sie hinein und entdeckt die zwei Koffer. Sie nimmt sie heraus, schaut hinein und erschrickt beim Anblick des Geldes: Also doch Andy! Der stürzt sich ins Unglück, der Junge. Ich muß die Koffer sicherstellen. Sie macht die Tür zu und nimmt die Koffer mit hinten ab.*

Vorhang.